

Nordstrander Flaschenpost



Moin liebe NoFla-Leserschaft,
wir hoffen ihr seid gut ins neue Jahr gestartet. Wir genossen den rundum Blick auf der Dachterrasse der Station im Beltringharder Koog. Von dort aus hatten wir die Aussicht auf Nordstrand, Nordstrandischmoor, Husum, Bredstedt und Pellworm.

Auch der Schnee kam nochmal kurz nach Nordstrand.

Als "Station des Monats" begrüßt euch der Meldorfer Speicherkoog und als "Fähigkeit des Monats" kommt die Strandschnecke angekrochen.

Faustina war auf einem Städtetrip in New York und wird euch von ihrem Museumsbesuch schreiben.



Franzi von der Schutzstation im Beltringharder Koog gibt uns einen Rückblick auf ihr "Adventskonzert im BHK". Außerdem haben wir die Nordstrander Seenotretter besucht, Inventur in unserem Wattshop gemacht, eine Bastelanleitung vorbereitet und einen Bericht über alte Weihnachtsbäume und Paraffin vorbereitet. Wir hoffen die Ausgabe gefällt euch.

P.S. Wir haben den Ring aus Husum zurück erobert;)

WATTENMEER

SCHUTZSTATION



Station des Monats: Meldorfer Speicherkoog

Moin aus Dithmarschen!

Wir sind Lorenz und Isabel, die neuesten Schutten aus dem Meldorfer Speicherkoog, dem größten und jüngsten Koog der Westküste und gleichzeitig auch die jüngste Station der Schutzstation Wattenmeer. Wir sind nämlich erst seit dem 01.01.2023 bei der



Schutzstation, davor war unsere Station von 1988 bis Ende 2022 beim NABU.

Der Speicherkoog liegt im schönen Dithmarschen zwischen Büsum und Friedrichskoog in der Meldorfer Bucht. Eingekegelt zwischen dem Meldorfer Hafenbecken und einem unserer Naturschutzgebiete, dem Kronenloch, ist unsere Station, genannt "Wattwurm", manchmal für Touristen spannend, wird jedoch mindestens genauso oft einfach ignoriert. Dabei ist unser rund geformtes Gebäude wirklich nicht so leicht zu übersehen.

Unser wunderschöner Koog wurde 1979 fertiggestellt, nachdem die Hamburger Sturmflut 1962 sehr viele Deiche zum Einstürzen gebracht hat und anschließend beschlossen wurde, dass so etwas nicht nochmal passieren sollte. Daraus entstand die Idee eines Speicherbeckens, um die dahinter liegenden Städte Meldorf und Heide zu schützen. Die ehemalige Deichlinie liegt ca. 4 km hinter der neuen und begrenzt den Koog in Richtung Osten.

Der Speicherkoog besitzt zwei Naturschutzgebiete, die als Ausgleich für die verlorengegangenen Watt- und Salzwiesenflächen dienen. Das



Kronenloch, eines der wenigen Salzwasserbiotope auf dem Festland, macht sich den Verlauf eines ehemaligen Priels zunutze. Dort gibt es nämlich, ähnlich wie in der Nordsee, eine Tide, weswegen immer wieder Wattflächen frei liegen, was dann auch sehr viele Watvögel freut.

Das andere Naturschutzgebiet ist das Wöhrdener Loch, ein Süßwasserbiotop. Dort tummeln sich zu jeder Jahreszeit sehr viele Enten, zu Zugzeiten auch Watvögel und vor allem im Winterhalbjahr eine ganze Menge Gänse.

Da unser Gebiet sowohl von den Zugvögeln als auch von einigen anderen Vögeln wie Kiebitze, Seeadler oder auch Uferschnepfen als Brutplatz



genutzt wird, ist hier immer etwas los, weshalb im Gebiet fast immer interessierte Ornithologen angetroffen werden.

Unsere Arbeit besteht hauptsächlich aus

Naturschutzarbeit und Gebietsbetreuung, allerdings bieten wir auch einige Führungen an. Ganz typisch an der Nordsee sind natürlich Wattexkursionen, aber bei uns kann auch die Vogelwelt oder die Geschichte des Speicherkoogs erkundet werden. Von April bis Oktober ist zusätzlich noch unsere Ausstellung im Erdgeschoss des Wattwurms geöffnet. Unser Team, bestehend aus MC Halbkrank-einen-Ohrentaucher-suchen-gehen und MC Kaffee-kochen, wohnt in der darüber liegenden Wohnung.

Zu guter Letzt ein Funfact über uns: Wir haben anscheinend etwas Schnee aus unserer Heimat in Süddeutschland mitgebracht, laut eines Ortsansässigen hat es hier seit 10 Jahren nicht mehr so viel geschneit, wie es Anfang Dezember der Fall war.

Adventskonzert im BHK

Mein Winterprojekt oder: „Wie viele Leute braucht man für ein Duett?“

Die Frage nach dem Winterprojekt stellt sich ja für uns alle und da mein Hobby Cello spielen ist, ergab die Schnittmenge von Musik und Winter relativ früh die Idee eines Adventskonzertes. Ziel sollte dabei ausdrücklich sein, Einheimische anzusprechen.



Leider ist unsere Station am Beltringharder Koog architektonisch und von der Lage mitten im Naturschutzgebiet nicht bei allen Menschen in der Umgebung beliebt oder auch schlicht unbekannt.

Da kann man doch dran arbeiten!

Die Unterstützung meiner Mitbewohnerinnen Clara und Mara und unserer



Ehrenamtlichen war schnell geklärt, aber ich war doch überrascht, wie viele Einzelheiten zu regeln sind: Termin finden, Plakate entwerfen und verteilen, das Programm überlegen, was gibt's zu essen und zu trinken und welches Geschirr nehmen wir? Einkaufen, Backen, wie wird der Saal eingeräumt und dekoriert? Wer sorgt

während des Konzertes für Nachschub und wo kommt der Müll hin? Die Gäste sollen mitsingen; wir brauchen ein Liederheft! Was passiert, wenn mal was umkippt?

Gegen die aufkommende Panik halfen gute und detaillierte Listen, wer genau und wann zuständig ist. Ebenso lang wie die Liste der Aufgaben müsste hier die Liste der großen und kleinen Dankeschöns sein, für das

viele Mitdenken, sich einbringen, auf „der Bühne“ mitmachen, räumen, backen, tragen...

Erkenntnis aus diesen Tagen? Für ein Duett braucht man jede Menge Leute.



Wenn dann am Tag alles wie „von Zauberhand“ klappt, ist dies eine Kombination von guter, genauer Planung und Leuten, die ihre Aufgabe machen und auch Aufgaben sehen, die sich spontan ergeben!

DANKE!

Meine größte Sorge konnte ich aber auch durch noch so gute Planung

nicht vertreiben; Cello spielen kann ich und mit etwas Lampenfieber komm ich auch klar, aber wenn niemand kommt? Mein glücklichster Moment war dann kurz vor dem Konzert der Blick aus dem Bürofenster! Der Lüttmoordamm erleuchtet von den Autoscheinwerfern der Besucher. Und als der Lüttbus dann noch einen ganzen Schwarm Schutten ausspuckte, war einfach alles perfekt.

Das Konzert selbst war übrigens auch sehr schön.

Ein Chor von über hundert Haupt- und Ehrenamtlern, Schutten, Helfern, Gästen und ganz vielen Einheimischen, die schönen alten und neuen Lieder, die Seemannsgeschichte und ganz bestimmt eine Prise Weihnachtszauber! Und so viel freundlicher Applaus und fröhliche Gespräche hinterher! Ich stelle mir gerne vor, wie demnächst über unsern BeHaglichen Koog gesprochen wird: „Diese neue Station da? War ich kurz vor Weihnachten! War super!“



Besuch bei den Nordstrander Seenotrettern

Um die Jahreswende besuchten wir die "Theo Fischer" und dessen Crew. Die "Theo Fischer" ist das vorübergehende Rettungsboot der "Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger", kurz DGzRS, oder einfach Seenotretter, auf Nordstrand. Bei der "Theo Fischer" handelt es sich um eine Übergangslösung, denn eigentlich gehört die "Eiswette" in das Nordstrander Hafenbecken. Aufgrund von Wartungsarbeiten vertritt derzeit die "Theo Fischer".



Auf Anfrage geben die Seenotretter Führungen rund um das Rettungsboot und ihre Aufgaben. Übrigens, die DGzRS finanziert sich ausschließlich durch Spenden, das hat den Vorteil, dass sie unabhängig und eigenverantwortlich handeln und entscheiden können.

Mit ca. 800 Freiwilligen, besteht der Großteil der 1000 Seenotretter*innen aus Menschen, die sich ehrenamtlich für die Seenotrettung einsetzen. Auf Nordstrand befindet sich einer der insgesamt 55 Stationen, die an Deutschlands Nord- und Ostseeküste verteilt sind.



Häufig wohnt die Besatzung direkt an Bord. Auf Nordstrand ist das etwas anders, denn die "Eiswette" ist zum Wohnen zu klein, sodass die Crew in einem Haus hinterm Hafen wohnt. Derzeit wird aber auf der "Theo Fischer" gelebt. Das habe vor allem den Vorteil, dass die Seenotretter wieder mehr Kontakt

zu Arbeiter*innen und Gästen am Hafen haben.



Gearbeitet wird 14 Tage am Stück, anschließend wird die Crew getauscht, sodass auf zwei Wochen Arbeit in der Regel zwei Wochen Urlaub folgen. "Da kann dann arbeitsbedingt eben nicht jeder Geburtstag und jedes Fest zu Hause mitgefeiert werden", erklärten uns die Seenotretter.

Die "Theo Fischer" beherbergt ein kleines Tochterboot, welches näher und gezielter an Einsatzstellen heranfahren kann. Es kann bei niedrigeren Wasserständen fahren und bietet eine bessere Einstiegsmöglichkeit für sich im Wasser befindende Menschen.



Als wir ankamen, wurde das Tochterboot nach einer Kontrollfahrt gerade wieder auf die "Theo Fischer" manövriert.

Bei der Besichtigung des Maschinenraums unter Deck viel uns etwas Merkwürdiges auf: An der Decke hing Knoblauch. Daraufhin erklärte uns der Maschinist, dass es sich bei dem Aufhängen des Knoblauchs im Maschinenraum um eine Tradition aus Uruguay handele. Der Knoblauch solle böse Geister vom Boot fernhalten und die Crew beschützen.

Fähigkeit des Monats: Die Haustür der Strandschnecke

In der Nordsee leben etwa 60 verschiedene Schneckenarten. Darunter auch die Strandschnecke. Sie ist eine etwa daumengroße Schnecke mit rundlichem, dunklem Gehäuse.

Die Strandschnecke trägt einen putzigen Spitznamen: "Die Kuh der Wattflächen".

Dieser Spitzname ist ihrer Ernährungsweise zuzuschreiben. Die Strandschnecke besitzt eine Raspelzunge, mit der sie am Wattboden und an den Lahnungen Algen abraspelt. Für ihre Nahrungsaufnahme kriecht diese Meeresschnecke oft in trockenere Gebiete. Als Meeresschnecke ist sie allerdings auf Nässe angewiesen.

Ist es der Strandschnecke dann doch zu trocken, kann sie sich in ihr Schneckenhaus zurückziehen. An ihrem Kriechfuß besitzt sie einen Horndeckel, mit dem sie ihr Schneckenhaus verschließen und sich vor



Trockenheit schützen kann. Ähnlich wie eine Haustür. Einen Tropfen Wasser miteingeschlossen, kann sie in diesem Zustand etwa drei Wochen überleben. In diesen drei Wochen gibt es dann meist eine Möglichkeit für sie wieder in nassere Gebiete abzuwandern oder von der

Strömung mitgerissen zu werden.



Im Frühling gibt die Strandschnecke ihre Eier der Strömung frei. Anfangs befindet sich der Nachwuchs im Larvenstadium und schwimmt mit der Strömung mit. Nach zwei Wochen werden aus ihnen echte Bodenbewohner.

Von der schnellen Sorte ist diese Schnecke eher nicht. In einer Stunde schafft es die Strandschnecke gerade einmal 1,8 Meter weit zu kriechen. Strandschnecken die an Felsküsten leben, besitzen eine Lebenserwartung von bis zu 10 Jahren. Anderswo liegt deren Durchschnittsalter zwischen drei und fünf Jahren.



Ist das Leben der Schnecke vorbei, bleibt ein leeres Schneckenhaus zurück. Übrigens, das Schneckenhaus der Strandschnecke ist so massiv, dass es zum Teil nicht einmal vom Muskelmagen der Möwen zerkleinert werden kann und die Schnecken lebend wieder ausgespuckt werden.

Für das leere Schneckenhaus gibt es Nachmieter. Kleine Einsiedlerkrebse nutzen das leere Schneckenhaus als Schutz vor Fressfeinden und werden zu Nachmietern der Strandschnecke. Jedenfalls für eine gewisse Zeit, denn sobald der Einsiedlerkrebs zu groß für das Schneckenhaus geworden ist, sucht er sich ein größeres. Falls ihr das nächste Mal im Watt seid, schaut euch das Innere dieser

Schneckenhäuser ganz genau an, wer weiß, wen ihr darin entdeckt.



"American Museum of Natural History" - Faustina in New York

Dieses Museum ist mein absolutes Lieblingsmuseum auf der ganzen Welt. Es steckt so viel Wissen in diesen Räumen und ich kann mich Stunden über Stunden dort aufhalten. Neben der Standard Ausstellung bieten sie auch immer neue Exponate an. Anfang Januar ging es für mich zum zweiten Mal nach New York, auch dort stand das Museum wieder auf meiner Tagesordnung. Bei meinem ersten Besuch ging es um Haie. Und in diesem Sinne, würde ich euch gerne die Wichtigkeit von Haien erläutern und mit welchen Problemen sie zu kämpfen haben. Angefangen mit einem Zitat:

„Sharks are beautiful animals, and if you´re lucky enough to see lots of them, that means you´re in a healthy ocean.
You should be afraid if you are in the ocean and don´t see sharks“
– Silvia Earle, Meeresbiologin und Ozeanforscherin.



Haie spielen im Ökosystem Meer eine sehr wichtige Rolle, sie sind die Gesundheitspolizei und die Jäger. Das heißt, sie regulieren die Fischbestände und sorgen damit für ein Gleichgewicht. Soweit es ein Gleichgewicht im Meer geben kann, denn dieses ist ziemlich dynamisch.

Sie fressen auch kranke oder tote Tiere. So können sich Krankheiten nicht auf andere Meerestiere übertragen.

An Orten, wo Haie durch die Fischerei zurückgegangen sind, ist erkennbar, dass die Biodiversität unter dem Mangel der Haie leidet. Die Meere sind also auf die Existenz von Haien angewiesen, ohne sie funktioniert nichts.



Doch wieso gehen die Zahlen der Haie so drastisch zurück? Um genau zu sein sterben zwischen **150 und 200 Millionen** Haie pro Jahr durch uns Menschen. Zum Vergleich: Im Jahr 2023 gab es „nur“ 80 Hai-Angriffe auf Menschen, wovon 13 tödlich endeten. Mit dem Vergleich möchte ich auf keinen Fall die menschlichen Tode kleinreden, aber dieser unglaublich große Unterschied in den Zahlen zeigt mir, wie viel grausamer wir Menschen gegenüber diesen wunderschönen und einzigartigen Tieren sind. Nicht umsonst heißt es, dass der Hai vom Jäger zum Gejagten wurde.

Wahrscheinlich habt ihr schon vom Shark-Finching gehört. Die Flossen von Haien werden abgeschnitten und der verstümmelte Hai zurück ins Meer geworfen. Die Haie leben während dieser grausamen Tat. Anschließend ersticken und verbluten sie im Meer mit qualvollen Schmerzen, völlig unfähig sich zu bewegen. Die Flossen gelten in asiatischen Ländern als Delikatesse, ein Teller Haifischflossensuppe kostet in Singapur beispielsweise 100 Dollar. Dabei hat die Suppe keinen wirklichen Geschmack.



Wir Menschen nutzen den Hai jedoch nicht nur für Suppen, sondern auch für andere Produkte, wie Haifischleberöl, Hai-Knorpelpulver, Hundefutter, Fischpulver oder auch Lederprodukte.

Wie wir sehen, ist nichts dabei, worauf wir Menschen in der heutigen Zeit angewiesen sind.

Also wieso tun wir es noch?

Natürlich sterben auch sehr viele Haie durch den Beifang in der internationalen Fischerei. Vielleicht denkt ihr, Europa hätte mit den sterbenden Haien nicht viel zu tun, doch Tatsache ist, dass wir vor der Küste Westafrikas große Mengen an Fisch fangen und dabei haufenweise Beifang verursachen. Es sind europäische Fischflotten, subventioniert von der EU, die so etwas tun!

Der Beifang macht dabei meist einen höheren Anteil aus, als die eigentliche Ausbeute.

Ein weiteres Problem, das viele nicht sehen ist, dass die lokalen Fischer immer weniger fangen. Folglich müssen auch sie immer weiter und für längere Zeit auf das Meer hinausfahren → die Arbeit wird gefährlicher. Die

lokalen Kleinfischer sind vor allem wirtschaftlich auf die Nahrungsquelle Fisch angewiesen.

Studien zeigen klar und deutlich: Ein lebender Hai ist auch wirtschaftlich viel mehr Wert, als ein toter. Die Erklärung ist ganz einfach: Ökotourismus. Ist ein Hai einmal tot, ist er nicht mehr gewinnbringend. Einmal dafür Geld bekommen und dann ist Schluss.

Ein lebender Hai, der frei im Meer herumschwimmt, kann sehr viel mehr Geld einbringen. Ihr fragt euch sicher wie? Zum Beispiel durch Tauchgänge. Die Haie sind so oder so im Wasser und ein paar Menschen an der Oberfläche stören sie nicht besonders. Wenn doch, dann haben sie die Freiheit davon zu schwimmen.



Einheimische haben nicht nur mehr Arbeitsmöglichkeiten (als Sharkguide zum Beispiel), sondern der ganze Tourismus wird vor Ort angekurbelt und es entstehen generell mehr Arbeitsplätze. Die Menschen müssen nicht auf illegale

Art und Weise Geld verdienen.

Jetzt zum Abschluss noch ein kleiner Fun Fact: Haie können ihre Zähne immer neu bilden. Wir Menschen können das auch – zwar nur einmal – aber es ist trotzdem cool zu wissen. Das heißt, immer wenn sie einen Zahn verlieren, wächst ein neuer Zahn nach. Ihr ganzes Leben lang.

Ich hoffe, euch hat der kleine Exkurs zu den Haien gefallen.

Bastelanleitung: Muschelkerzen

Material:

- leere Muschelschalen
- Kerzenwachs
- Kerzendocht
- Topf zum Schmelzen
- Schöpfkelle oder Löffel
- (Alternativ können auch Teelichter eingeschmolzen und deren Dochte verwendet werden)



Anleitung:

- Kerzenwachs einschmelzen
- Muscheln auf eine Unterlage legen
- Kerzendocht mit ein paar Tropfen flüssigem Kerzenwachs in der Muschelschale zum Stehen bringen und aushärten lassen
- Ausgehärtete Muscheln mit Docht nun bis zum Muschelschalenrand befüllen
- Achtung! Da die Muscheln meist rundlich sind, ist es wichtig, die Muscheln gerade zu halten, bis das Wachs angetrocknet ist, da dieses sonst wieder rausläuft
- Kerzen austrocknen lassen und fertig

Jetzt habt ihr ein besonderes Andenken an den Urlaub und/oder ein schönes Geschenk für eure Liebsten!

Inventur des Watt-Shops



In unserer Ausstellung am Norderhafen befindet sich ein kleiner Watt-Shop. Dort verkaufen wir einige Souvenirs, wie beispielsweise Tassen, Postkarten und Stifte, aber auch Fachbücher, Kartenspiele, Bestimmungshilfen oder Kindermal- und Rätselbücher. Wie in den meisten Unternehmen, werden diese Vorräte einmal jährlich gezählt und mit den Sollbeständen abgeglichen. Ein relativ neues Highlight in unserem Watt-Shop ist der Plüsch-Austernfischer (siehe Foto). Die Watt-Shops unserer Stationen sind sehr unterschiedlich bestückt. Im Beltringharder Koog gibt es logischerweise alles rund um die Vogelwelt.

Andere Stationen verkaufen auch T-Shirts und Pullover. Den größten Anteil und logischerweise die größten Verkaufszahlen, haben die Postkarten zu verzeichnen. Ein Einsiedlerkrebs im Watt oder ein Schwarm Ringelgänse laden natürlich ein, seinen Liebsten ein paar Urlaubsgrüße von der wunderschönen Nordsee zu senden.



Der Zweitjob der Weihnachtsbäume



So schnell geht die Weihnachtszeit vorbei, die Deko wird allmählich entfernt und auch die Weihnachtsbäume werden vor die Tür geworfen. Das bedeutet aber nicht das Ende, denn den einstigen Weihnachtsbäumen kommt hier im Februar noch eine ganz besondere Aufgabe zugute. Die ausrangierten Weihnachtsbäume werden im Januar vom Nordstrander Heimatverein eingesammelt, um am 21. Februar beim traditionellen Biikebrennen als Brennmaterial zu

dienen.

"Biike" stammt aus dem friesischen und bedeutet so viel wie Feuerzeichen. Das Biikebrennen ist ein friesischer Brauch, um böse Geister und den Winter zu vertreiben. Zum Zeichen der Verbrennung böser Geister, werden manchmal auch Strohpuppen angezündet. Grünkohl, Wurst und Kartoffeln gehören als Leckerbissen ebenso zum Biikebrennen, wie das Feuer selbst.

Christliche Missionare versuchten den ursprünglich heidnischen Brauch zu beenden. Glücklicherweise gelang es ihnen nicht. Die Friesen führten das Biikebrennen weiter als eine Art Abschiedsgruß für die damaligen nordfriesischen Walfänger, die in See stachen.

Mittlerweile ist das Biikebrennen nicht mehr nur friesischer Tradition, sondern auch Touristenattraktion. Auch die UNESCO hat den kulturellen Wert dieser Tradition erkannt und es in das Verzeichnis für immaterielle Kulturgüter aufgenommen.

Auf Nordstrand findet das Biikebrennen stets am Süderhafen statt, sowohl Einheimische als auch Gäste von außerhalb sind herzlich willkommen.



Meeresverschmutzung durch Paraffin

Paraffin ist eine flüssig bis wachsartige Chemikalie, dessen Einsatzmöglichkeiten sehr vielfältig sind, beispielsweise als Kerzenwachs. Das Paraffin, welches besonders gefährlich für die Meere und dessen Bewohner ist, ist das, welches zur Reinigung von Schiffstanks eingesetzt wird. Illegal wird es oftmals direkt in die Meere entsorgt. Die Verfolgung der Verantwortlichen ist weiterhin ausbaufähig.

Die Paraffinteile können wenige Millimeter, aber auch bis zu über einem Meter groß sein. Von gelblich über weiß bis hin zu bräunlich seine Farbgebung. Doch was macht das Paraffin eigentlich so gefährlich?



Zum einen können in dem Paraffin Giftstoffe enthalten sein, welche unter anderem als krebserregend oder erbgutschädigend eingestuft werden. Solltet ihr angespültes Paraffin finden fasst es daher bitte nicht an.



Die zweite Gefahr lauert in der Optik des Paraffins. Fische und Vögel verwechseln die Chemikalie mit Nahrung und so gelangt der unverdauliche Stoff in die Tiermägen.

Mittlerweile wurde die Verschmutzung durch Paraffin anerkannt. Beprobungen fanden statt - auch durch die Schutzstation Wattenmeer - für eine umfassende Erkenntnis über die Auswirkungen auf die Umwelt, sind allerdings weitere Erforschungen notwendig.

Ausblick auf die Februarausgabe

Im Februar steht das traditionelle Biikebrennen an. Faustina berichtet von ihren Seminar(en). Auch Hanna war auf Seminar.

Die Bewerbungsphase für die Ganzjahresfreiwilligen startet im nächsten Monat so langsam und wir sind schon ganz gespannt, wer uns da erwartet. Als "Station des Monats" erwartet euch Hörnum und die "Fähigkeit des Monats" ist ein gefiederter Freund, der während des Flugs schlafen kann. In dem Sinne senden wir euch frostige und windige Grüße von der wunderschönen Insel Nordstrand. Hier ein Schnappschuss unserer letzten Vogelzählung, es zeigt zwei ausgesprochen verrückte Vögel ;)



Viele Grüße
Faustina und Hanna

